

Generall-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 beim Bübbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Dachritzstr. für Redaktion: Bübbergasse. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 1219, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7, in Giechelnstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Post in Halle a. S.

Nummer 34

Halle a. S., Freitag den 25. September

1914

Ein neuer Handstreich des Kreuzers „Emden“.

(W. T. B.) London, 23. September. Das Reutersche Bureau meldet amtlich aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden“ erschien vor Madras und schoss 2 Delbehälter in Brand. Die englischen Forts beantworteten das Feuer. Die „Emden“ löschte ihre Lichter und verschwand in der Dunkelheit.

Teilkämpfe in der Riesenschlacht im Westen.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 24. September, abends. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind heute im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig. Aus Belgien und vom östlichen Kriegsschauplatz ist nichts zu melden.

Ein französisches Communiqué über die Schlacht an der Aisne.

Christians, 25. September. Nach einem Telegramm aus Paris von gestern teilt ein dort erscheinendes Communiqué über die Schlacht an der Aisne folgendes mit: Die Schlacht war jetzt acht Tage lang im Gange; es befiel aber kein Grund, sich darüber zu wundern, wenn man an den russisch-japanischen Krieg zurückdenkt. Die Schlacht an der Marne ist ein Kampf im offenen Felde mit einer allgemeinen Wiederannehmung der französischen Offensivbewegung gegen den Feind, die bisher nicht erwartet und vor der keine Zeit schiedt hatte, keine besondern Stellungen darnach einzurichten.

Aber so liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Schlacht an der Aisne nicht, wo der Feind auf dem Rückzuge in Stellungen stehen blieb, die von Natur an vielen Punkten äußerst stark sind, die außerdem der Feind zeitig genug hat noch mehr verstärken können. Die Schlacht an der Aisne hat deshalb auf diesem großen Teile der Front den Charakter des Stellungskrieges gleicher Art, wie die Operationen in der Westfront. Man kann hinzufügen, daß die ungeschickliche schwere Artillerie, die beiderseitig angewendet wird und die französischen 75-Millimeter-Kanonen den Selbstbestimmungswort einen besonders starken Charakter geben. Es gilt Anzuerkennen und zuzugestehen, einen nach dem Andern, und alle geschickt durch weisende Arbeit, namentlich durch Beobachtungen und Mitrailleten. Bei dem Operieren unter diesen Bedingungen kann ein Fortschritt nur langsam erwartet werden. Es kommt deshalb häufig vor, daß die Angreifer täglich 500 Meter oder einen Kilometer vorwärts kommen. Die Angabe bezüglich der französischen 75-Millimeter-Kanonen muß wohl ein in Paris begangener Schreibfehler sein. (Zuschl.)

Der deutsche Angriff auf die Westfront.

Genf, 25. September. Die Zeitung „Le Journal“ bringt eine Betrachtung über die militärische Lage, in der es heißt: Die schon neun Tage währende Schlacht hat noch kein Resultat gezeigt und es liegen keine Gründe vor, zu glauben, daß die Situation noch einige Tage so anhalten wird. Zu Beginn, so schreibt das Blatt, haben die Deutschen versucht, auf zwischen Vaux und Meims einzufallen. Seit einigen Tagen konzentrierten sie ihre Kräfte auf die Höhen, die im Osten des Meims von Argonne heranziehen und die Westfront bilden. Das Unternehmen ist fehlgeschlagen. Wenn es dem Feind gelingt, unsere Linie zu durchbrechen, würde er die Armee von Nancy von ihrem Gross abziehen und

starke englische Schiffe bekannt wurde, erfuhr man, daß die französische Flotte bei Belgosola gemacht hat. Hier wurde das Kreuzerboot armer Beschützmänner durch Kanonen unglücklich veranlaßt und der meiste Proviant sowie einige Wollstoffe ihnen weggenommen.

Die englische Flotte muß auf der Hut sein.

Saga, 25. September. Der Marinelaufwachen der Londoner „Daily News“ sagt: Unklarheit herrscht die Benutzung der englischen Kreuzer für die Güte des deutschen Unterseebootdienstes. Die englische Flotte muß jetzt Nelsons Taktik befolgen, nämlich Wacht halten, bis der Feind herauskommt. Sie hat unerwartete Vorstöße zu erwarten und muß deshalb in der Nähe der Küste bleiben, bis in der Reichweite der deutschen Unterseeboote. Zur Sicherung Englands muß die Flotte ein größeres Risiko übernehmen und größere Opfer bringen. Das alles muß der Feind herausgelockt werden. Außerdem muß eine vorsichtige angelegte Offensive der englischen Flotte bald erfolgen. Die Ausfahrungen kommen zu dem Schluß, daß das Unterseeboot der einzige Schiffsstyp der Zukunft ist. (Schl.)

Ein neues Minenboot vor England.

Grimsby, 25. September. Ein Schleper ist heute auf eine Mine geladen und aufgehoben. Es ist ein Mann der Welpung wurden getötet.

Ein sinnlicher Dampfer durch ein deutsches Kriegsschiff versenkt.

Stettin, 24. September. Die aus Deutschland zurückgekehrte Meldung des von einem Kriegsschiff versenkten sinnlichen Dampfers „Ulceborg“ lobt die deutschen Offiziere und Behörden wegen der dem Verstorbenen zuteil gekommenen guten Behandlung. (Schl.)

Die deutsch-englischen Kämpfe in Schottland und Oceanien. (Schl.)

Gesicht im Soldatstil.

Sachsen, 22. September. Das Malzobst wird am 21. September herbeigeholt. Eine deutsche Truppe, deren Stärke unbekannt ist, geriet am 19. in dem Soldatstil den Hohen 9 Meilen vor der Grenze an. Nach herbeigeholtem Soldaten Soldat gegen sich die Deutschen nach Zurückführung von acht Toten zurück. Dazu gehörte das Ober. (Schl.) Es dürfte sich um farbige Soldaten handeln. Die Verluste der Engländer sind nicht angegeben.

Düsseldorf wurde von englischen Flugzeugen bombardiert.

Die englische Abwehrflotte ist bekannt, daß ein englisches Flugzeugboot am Dienstag die Luftschiffe in Düsseldorf angegriffen hat, doch der Nebel die Operation sehr beeinträchtigte. Dennoch fielen drei Bomben herabgekommen worden. Alle Flugzeuge seien zurückgeführt. (Schl.)

Entscheidende Schlüge gegen die Serben.

Wien, 24. September. Im Russen Wiener Tagblatt schreibt ein Militärfachmann über die militärische Lage: Während in Belgien, von belagerten Artilleriebeschützungen abgesehen, insoweit eine Art Schlacht eingeht, so zeigen sich die militärischen Maßnahmen aus der Druingebend ein höchst erfreuliches Bild der dortigen Vorgänge. Die erlangte ist, daß trotz der im allgemeinen beschränkten Artillerieführung gegen Serbien unsere praktischen Truppen diesen Sieg überstiegen und weit ins Innere des Königreiches eindringen und in toglungen erwiderten Kämpfen den Widerstand eines großen Teiles der verblichen Divisionen zu brechen suchen. Was den in den militärischen Berichten erwähnten Ort ist festzustellen, daß unser Heer in Bosnien bei Zvornik die Drina überstiegen und dann schrittweise auf den Ort Srubani vorrückte. Die Serben hatten sich auf den Höhen nordwestlich dieses Bergflusses verschanzt. Als Mittelpunkt der gegen ferblichen Stellung gilt ein 800 Meter hoher Berg, genau in der Mitte zwischen Zvornik und Srubani. Immer schwieriger gestaltet sich die Lage der verblichen Truppen im westlichen werden für die dortigen Wachposten die Kontraste zwischen Bosnien und Serbien. Vor kurzem wurden 1400 Mann serbische Reservegruppen in Serbien und dem Banat vernichtet. Heute werden auf dem Gebiet des Banats selbst weit größere Kräfte entzweitend geschlagen. (Das die geführte Meldung aus dem österreichischen Hauptquartier insoweit bestätigt.) Die Colera fordert Tag für Tag zahlreiche Opfer. Maschinengewehre werden immer empfindlicher die Verluste, und der Bar ist seinem Fehlen an der Front heute genau so wenig nahe wie den Besessenen an der Marne. Heute dürfte die Umänderung in Belgien mit der in Paris noch bereits gleichen Schritt halten.

Verluste der 36er.

Nach der Verurteilung Nr. 33 sind vom 8. bis 10. Regiment Nr. 36 (3. Division) ist ein Offizier, vier Unteroffiziere und 14 Mann; verwundet: drei Offiziere, acht Unteroffiziere und 91 Mann.

Weitere Einzelheiten zum Untergang der drei englischen Kreuzer.

London, 24. September. „Daily Mail“ meldet über den Untergang der Kreuzer folgende Einzelheiten: „Hauler“ wurde im Nordsee zum ersten Mal am 23. September geortet. „Cressy“ wurde durch den ersten U-Boot-Angriff nicht ernstlich beschädigt, obwohl die Explosion heftig war. Während der Rettungsboote ausgesandt wurden, hand die Mannschaft bei den Gefährten und gab einen Schuß auf das U-Boot-Submarineboot ab, das sich wenige Stunden lang zeigte. Nachdem die „Cressy“ von einem zweiten U-Boot am 23. September getroffen worden war, war die Mannschaft in die Gefahr über Bord, um sich dann selbst zu retten. Die Besatzungen betragen zusammen 271 Mann. — Die „Timor“ schlug am Anfang des Untergangs der drei Kreuzer vor, die deutsche Flotte mit einem Minenboot zu umgeben, um den Feind einzuschließen.

Lehrkräfte der Marine über die Schenken des 19. U-Boots.

Wien, 24. September. Sämtliche Blätter besprechen die Schenken des deutschen Unterseebootes „U 9“ in Wien.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Der 23. September wird in der Geschichte der deutschen Flotte in dem ersten Weltkrieg als ein Tag der größten militärischen Erfolge bezeichnet. In der Nacht vom 22. zum 23. September versenkten drei deutsche Unterseeboote im Zeitraum von zwei Stunden eine Zerstörerflotte, die aus drei Kreuzern bestand. Die Besatzungen der drei Kreuzer wurden durch die deutschen Unterseeboote in großer Zahl gefangen genommen. Die Kreuzer „Hauler“, „Cressy“ und „Timor“ wurden versenkt. Die Besatzungen der drei Kreuzer wurden gefangen genommen. Die Kreuzer „Hauler“, „Cressy“ und „Timor“ wurden versenkt. Die Besatzungen der drei Kreuzer wurden gefangen genommen.

Das Wiener S. S. Korrespondenz-Bureau überliefert dem „Wienerischen Telegraphen“ folgende Gegenüberstellung: Am gleichen Tage, da die englische Schenke die drei deutschen Unterseeboote „U 9“ gegen

